



Teltower Kreisblatt

Tageszeitung für den Kreis Teltow

Ämtliche Zeitung des preussischen Landkreises Teltow. — Parteiamtliches Kreisorgan der NSDAP.

Bestellungen werden von den Postanstalten, den Briefträgern und unseren Nebenstellen im Kreise oder direkt beim Verlage angenommen. Bezugspreis monatlich 1,60 RM. zuzüglich Postgebühren. Das Teltower Kreisblatt erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Anzeigen werden im Verlage: Berlin W 35, Lützowstr. 87, bei unseren Nebenstellen im Kreise und allen Anzeigenannahmen angenommen. Die sechsspaltige Millimeterzeile oder deren Raum kostet 8 Pfennig, die dreizehnsplattige Millimeterzeile im Reklameteil des Blattes 28 Pfennig. Verlag und Schriftleitung: Berlin W 35, Lützowstr. 87. Fernruf: Sammel-Nr. B 2 Lützow 0871. Postfachkonto: Berlin Nr. 24919.

Die südslawische Jugend protestiert

Große italienfeindliche Kundgebung in der südslawischen Hauptstadt

Eine stürmische Nacht in Belgrad

In Belgrad kam es zu einer Kundgebung von solchen Ausmaßen, wie sie die südslawische Hauptstadt seit Jahren nicht mehr erlebt hatte. Etwa 1000 Studenten aus Ungarn und Serbien, die die Begrüßungsfeier des Königs Alexander in Opatowitz besucht hatten, versammelten sich am Abend in der Belgrader Universität und zogen dann auf den Theaterplatz. Es sammelten sich in kurzer Zeit etwa 10 000 Angehörige der nationalen Verbände an, die eine

die tiefe Enttäuschung hervor, die in der nationalen Jugend Südslawiens wegen des Ergebnisses der Genfer Anklage gegen Ungarn herrscht.

Die Versammlung, die immer leidenschaftlichere Formen annahm, wollte schließlich die italienische Gesandtschaft für ein Verbrechen an der Menschlichkeit gebührend bestrafen, auf Umwegen sich der Gefandtschaft zu nähern, stießen aber überall auf den Widerstand der Gendarmen, von der ansehenden die ganze Brigade bereitgestellt worden war. Die Kundgebungen dauerten bis spät in die Nacht an.



Lacht ihn nicht vergebens blicken!

Eine Mahnung zum „Tag der Volkseid“, der am 18. und 19. Dezember von der Volkseid im ganzen Deutschen Reich durchgeführt wird, um durch die Erträge aus Konzentration sportlichen Veranstaltungen und sonstiger Vorführungen dem Winterhilfswerk neue Mittel zuzuführen.

Die Voruntersuchung des Marceller Anschlags

Paris, 18. Dezember.

Die gerichtliche Voruntersuchung des Marceller Anschlags auf König Alexander und Außenminister Barthou ist so gut wie abgeschlossen. In Aix-en-Provence rechnet man damit, daß die drei Helfershelfer des Täters Relemen, Novat, Benesch und Mahu, die im Marceller Gefängnis sitzen, Anfang März des nächsten Jahres sich vor dem Schwurgericht von Aix-en-Provence zu verantworten haben werden.

Protestversammlung gegen das Marceller Attentat abhielten. Mehrere Redner betonten, daß die nationale Jugend Südslawiens sich zum letzten Male auf eine Kundgebung beschränkte, weil sie das nächste Mal entschlossen sei zu sterben. Die ganze Versammlung zog sodann unter Abhängung vaterländischer Lieder vor das ehemalige Schloß und brach in Huldigungen für die Dynastie Karageorgewitsch aus. Sodann zogen sie die Massen, die unaufrichtig neuen Zugzug erzielten, in der Richtung auf das Kriegsministerium in Bewegung. Schon unterwegs kam es zu leidenschaftlichen Kundgebungen, besonders gegen Italien, dann aber auch gegen Ungarn und Serbien. Unter Schmährufen auf Mussolini und Kanya hielt der Zug vor dem Kriegsministerium, wo eine neue Versammlung veranstaltet wurde. Aus den Reihen der Versammlungsteilnehmer ging

Phantasien im französischen Senat

Aussprache über den Haushalt des französischen Kriegsministeriums

Paris, 18. Dezember.

Im Verlauf der Haushaltsberatung des Senats kam es Montag abend bei der Erörterung des Postens des Kriegsministeriums zu einer grundsätzlichen Aussprache, bei der Senator Lemery für die Notwendigkeit der Einführung der zweijährigen Dienstzeit eintrat, während Ministerpräsident Flan d'in aus außenpolitischen Rücksichten die Aufstellung dieser Frage vermeiden wissen wollte.

Als Berichterstatter gab Senator Sari die kürzlich in der französischen Presse genannten Ziffern der Streitkräfte Deutschlands und Frankreichs — angeblich 600 000 für Deutschland (1) und 460 000 für Frankreich — an; zu den genannten 600 000 Mann, die Deutschland aufstellen könnte, zählte der Berichterstatter außerdem noch 700 000 Mann, die ausgebildet sein sollen und aufgeboden werden könnten (1), ferner 1 400 000 Reservisten geübteren Alters (1) und eine Million Mann als Mitglieder der halbamtlichen Verbände. Der Berichterstatter schloß seine Rede mit der bescheidenen Versicherung, daß die Ausbildung der französischen Truppen leichter betrieben und vor allem auch die Drüdeberger erfasst werden könnten.

Senator Lemery befürwortete die Erhöhung der Militärdienstzeit und das Bündnisystem. Nach seiner Ansicht ließe sich die Kriegsgefahr nicht endgültig behoben und Frankreich löste in dem falligen Wahl einer gar nicht mehr vorhandenen Überlegenheit ein. Die gegnerische Einstellung der Großmächte, die den Friedensvertrag hätten hüten sollen, hätte Europa zu dem Zustand des bewachten Friedens zurückgeführt. Deutschland sei zum Zustand von 1914 zurückgekehrt (1), Frankreich mit seinem Heer zu dem von 1870 (?). Die Grenzbesetzungswerte bildeten keine unumkehrbare Linie und seien nicht genügend mit Truppen besetzt. Die Wiederherstellung der zweijährigen Dienstzeit sei eine unbedingte Notwendigkeit, und sie werde kaum genügen, die mehr müsse man gleichzeitig auch das Berufsheer verkleinern. Wenn man bedachte, daß ein Arbeiterlocher mehr Geld koste

als ein Soldat, dann frage man sich, wie man überhaupt mit einer solchen Maßnahme noch zögern könne.

Ministerpräsident Flan d'in antwortete auf die Rede des Senators Lemery, indem er betonte, daß Frankreich ein friedliebendes 40-Millionen-Volk sei. Es müsse auf Grund seiner allzu zahlreichen Erfahrungen sich gegen die Gefahr fassen, aber es dürfe nur eine zur Wehr bestimmte Militärorganisation haben. Die Grenzbesetzungswerte dürften alle diejenigen, die sie beistimmen haben — auch gewisse Ausländer — beruhigen. Es sei heute im Senat weder die Stunde noch der Ort, eine Gegenüberstellung der deutschen Streitkräfte und Rüstungen und der entsprechenden französischen vorzunehmen. In dem Augenblick, in dem die französische Regierung an der Festigung des Weltfriedens und an der Ausgestaltung gewisser Probleme arbeite, in denen gewisse Leute ernste Drohungen erblüht hätten, wolle sie nicht auf internationale Solidarität bei der Kriegesgefahr verzichten, noch das Genfer Wert als abgeschlossen ansehen. Frankreich sei vollständig und bereit nicht um Sicherheit zu verzichten. Es gewöhnliche sie sich selbst. Es wäre aber ein Fehler, das internationale Sicherheitssystem zu verlernen, auf dem der Weltfrieden beruhe. In dem Augenblick, in dem die Regierung in Frankreich das Vertrauen wiedergewinnen wolle, dürfe das Vertrauen in den Frieden nicht durch pessimistische Prophezeien gestört werden. Frankreich könne allen Vorhänden Widerstand leisten, wenn es nur im Innern sein moralisches Gleichgewicht und nach außen hin sein unbedecktes Ansehen bewahre, das ihm sein unerschütterlicher Weltfriedenswille einbringe.

Als Senator Lemery in einem Zufall den Edward machte, die Regierung könne sich einer Art Fatalismus hingeben, erwiderte Ministerpräsident Flan d'in: Wenn mir nachgewiesen wird, daß die Erhöhung der Streitkräfte notwendig ist, dann werde ich sie vornehmen. Aber die letzte Stunde entspricht diesem ersten Problem nicht. Lassen wir heute eine Erörterung beistehe, die unmöglich ist, vom außenpolitischen Standpunkt aus gesehen, gefährlich wäre, und die international gesehen nicht unbedenklich wäre in einem Augenblick, in dem wir vor allem die Einigung aller Franzosen auf eine Politik der Rettung des Volkes verwirklichen wollen.

Die Grundlagen der neuen Volkskultur.

Ein Ansprache des Reichsleiters Rosenberg.

Im Spiegefsaal der Krolloper fand eine Besprechung der Reichsamtsektion der NS-Kulturgemeinde mit den führenden Persönlichkeiten der nationalsozialistischen Formationen und der Verbände statt, die im Laufe der letzten Wochen Abkommen über Zusammenarbeit auf dem Gebiete der kulturellen Betreuung ihrer Mitglieder geschlossen haben oder mit denen solche Abkommen in Vorbereitung sind.

Ihren besonderen Charakter erhielt diese Tagung dadurch, daß Reichsleiter Rosenberg erschienen war, um die Vertreter der Verbände zu begrüßen und in einer kurzen Ansprache auf die Grundzüge der nationalsozialistischen Streben nach einer neuen Volkskultur hinzuweisen. Rosenberg führte u. a. aus, daß die nationalsozialistische Bewegung seit ihrer Entstehung einen Zweifrontenkampf zu führen gehabt habe. Die eine gegnerische Front, die des Marxismus, sei zerbrochen. Die andere Front habe sich der nationalsozialistischen Bewegung angegeschlossen und bemühe sich, in ihrem Rahmen ihr Bestes zur Durchführung des nationalsozialistischen Aufbaues beizutragen.

Manche Kreise aber glaubten heute noch, die nationalsozialistische Werte werde verdeden und einer Fortsetzung der alten bürgerlichen Kultur Platz machen.

Gegen diese Kreise müsse ein Kampf um die Einheit des nationalsozialistischen Gedankengutes kompromißlos weitergeführt werden. Unsere Aufgabe sei es, in langamer Auslese die positiven Kräfte zu finden und zu fördern, die eine neue heranwachsende deutsche Kunst im Geiste der Bewegung formen könnten. Dieser Aufgabe dürfe sich nicht nur der Kreis derjenigen unterziehen, die sich besonders der Pflege der Kulturen angenommen hätten, sondern alle Kreise der Bewegung, des Volkes, müßten daran teilnehmen. In diesem Sinne begrüße er die Zusammenarbeit der NS-Kulturgemeinde mit den anderen Formationen und Organisationen des nationalsozialistischen Staates.

Helf dem Freund und Helfer!

Ein Aufruf Himmlers zum Tag der deutschen Polizei. Der politische Polizeikommandeur der Länder, Reichsführer der SS Himmler, erklärt zum „Tag der deutschen Polizei“ folgenden Aufruf: „Die Polizei im nationalsozialistischen Deutschland hat es sich zum Ziel gesetzt, dem deutschen Volk als sein bester Freund und Helfer, von Verbrechen und Staatsfeinden als schlimmster Gegner angesehen zu werden.“

Diesem Ziel nachzustreben und an seiner Verwirklichung zu arbeiten ist Wunsch und Wille jedes deutschen Polizeibeamten. Der Tag der deutschen Polizei soll ein neuer Beweis unseres Willens sein. Wir sind überzeugt, daß jeder deutsche Volksgenosse, der im Polizeibeamten den Freund und Helfer sieht, auch am Tag der deutschen Polizei gerne wieder sein Scherflein und Opfer gibt im Sinne des Gedichtes, der aus Deutschland in den letzten zwei Jahren ein Volk mit anderer Seele, eine Einheit der Kameradschaft gestaltet hat.“

General der Infanterie a. D. Albert Schoepflin gestorben. In Baden-Baden entschlief nach langem schweren Leiden der General der Infanterie a. D. Albert Schoepflin im Alter von 81 Jahren. Am 27. Oktober 1853 wurde General Schoepflin in Freiburg-Breisgau geboren. Er machte den Krieg von 1870/71 mit und erhielt für sein tapferes Verhalten die badiische Tapferkeitsmedaille und die Karl-Friedrich-Medaille. Im Weltkrieg führte der General zunächst die 45. Reservebrigade bei Ypern und Langemarck, als Kommandierender General hatte er vorübergehend den Befehl über das 23. Reservekorps. Nach dem Zusammenbruch befand sich General Schoepflin in Baden-Baden an.

Gemeine Beschimpfungen des Führers durch einen Emigranten.

Buenos Aires. Im hiesigen Teatro Comico kam es bei der Aufführung eines gewissen Tendenzstückes des berühmtesten und frühesten in Deutschland viel aufgeführten Dramatikers Ferdinand Brunnner zu tumultuösen Unterbrechungen des Hof-Weisel-Liedes zeigte das Bühnenbild eine gemeine Karikatur des deutschen Staatsoberhauptes, ferner betrunkenen SA in Uniform. Die anwesenden deutschen Volksgenossen, zutiefst erregt und empört über die schamlose Beschimpfung des Führers, die Verächtlichmachung des Reichsapfelszeichens und des Hof-Weisel-Liedes, protestierten energisch und verdrachten, die Fortsetzung des Stückes unmöglich zu machen. In der Vorhalle des Theaters kam es zu Zusammenstößen, worauf die Polizei einsprang und die Fortsetzung der Aufführung unterlagte.

Die Polizeibehörde von Buenos Aires hat bei der Stadtbehörde sofortiges Verbot des Stückes beantragt. Der deutsche Gesandte hat deshalb von einem amtlichen Schritt vorerst Abstand genommen.

Handelskammerpräsident Rohr legt sein Amt nieder.

Generaldirektor C. Rohr, der Präsident der Industrie- und Handelskammer für Frankfurt a. M., und die Kammer hat für Rohr in einem Schreiben mitgeteilt, daß er sein Amt mit Ablauf dieses Jahres als Präsident niederlegt. In dem Schreiben wird ausgeführt, er habe bei der Neuordnung der Kammer davon Mitteilung gemacht, daß er das ihm erneut übertragene Amt nur befristet ausüben könne. Die Kammer hat daraufhin die Kammerpräsidentenwahl vorgenommen, die dauernd ausüben, machte es jedoch jetzt unmöglich, das Amt als Handelskammerpräsident weiter auszuüben.

Die Industrie- und Handelskammer hat daraufhin dem Reichswirtschaftsminister und dem preussischen Minister für Wirtschaft und Arbeit einen entsprechenden Bericht zugeleitet.

Feine „Spender“.

Pensionierter Kreisdirektor gibt zeretzte Strümpfe und Hemden für das Winterhilfswort.

Frankfurt am Main. Das Frankfurter Volksblatt hat berichtet, daß der ehemalige Kreisdirektor Dr. Meier, der jetzt in Frankfurt im Ruhestand lebt und eine monatliche Pension von 710,73 Mark bezieht, der NSD drei Weihnachtspakete zur Verfügung gestellt habe, in denen sich ein Paar zerzerrte Damenstrümpfe, zwei Hemden, ein Paar zerzerrte Herrenstrümpfe, zwei Hemden, von denen das eine total zerfallen gewesen sei, und ein durchlöcherter alter Hut befanden hätten.

Der Fall hat in der Frankfurter Bevölkerung starke Erregung ausgelöst, so daß sich die Polizei veranlaßt gesehen hat, den ehemaligen Kreisdirektor und seine Frau in Schutzhaft zu nehmen.

Sowjetregierung im Kampf mit der Opposition.

Wieder 37 Hinrichtungen — Schärfste Maßnahmen gegen die Sinowjew-Gruppe.

Seit der Ermordung des sowjetrussischen Parteifunktionsärs Kirov fordert die Jagd nach „Gegenrevolutionären“ in Sowjetrußland täglich neue Massenhinrichtungen. Nach Mitteilung eines englischen Blattes sind in Kiev wieder 37 „Gegenrevolutionäre“ hingerichtet worden. In den Leningrader Putilow-Hinrichtungsstätten sollen 300 kommunistische Parteimitglieder verhaftet worden sein, weil sie verurteilt hätten, eine Trotzkij-Partei zu gründen.

Schweres Erdbeben vernichtet 25 Dörfer.

Istanbul. Im Innern Anatoliens hat ein heftiges Erdbeben schwere Opfer an Gut und Blut gefordert. Am schlimmsten waren die Zerstörungen in der Gegend von Schapatschur bei Diarbek, wo mindestens 25 Dörfer vernichtet worden sind. Bisher nennt man 22 Tote und fast 100 Verletzte. Die Zahl derer, die kein Dach mehr über dem Kopf haben, geht in die Tausende.

Keine unnötige Inanspruchnahme des Treuhänders

Indie — Der Treuhänder der Arbeit für das Wirtschaftsgebiet Brandenburg, Dr. Daehner, erläßt folgenden Aufruf:

Mahnung an alle Betriebsführer, Vertrauens- und J.O.-Männer meines Bezirkes!

Alltäglich belaufen sich über den Betriebsführer, Vertrauens- und J.O.-Männer über unnotwendiges Benehmen der „anderen Seite“ meine und meiner Mitarbeiter schon durch wichtige Dinge im Übermaß in Anspruch genommen. Ich bitte Sie, die bei dem folgenden Schriftverkehr sich als Inhaber der Sache, oft unnötig und nicht selten minderbefähigt, von Grund aus als unbrauchbar herausgestellt ergeben. Anträge auf Überweisung des beschuldigten Vertrauensmannes, auf Wählung der Betriebsführer-Eigenenschaft, auf Einleitung eines Ehrengerichtsverfahrens u. a. werden häufig sogar angefertigt.

In den meisten Fällen wäre ohne weiteres ein offenes Wort, eine sachliche Aussprache von Mann zu Mann zur Vermeidung der Dinge erfolgreich gewesen, wenn nur der Vertragssteller sich selbst die Fähigkeit einer sachlichen Verhandlungsführung zugeeignet und den ehrlichen Willen hierzu gehabt hätte. Ich spreche nicht von den Fällen, in denen der Beschuldigte eine solche unerbittliche Klärung durch seine Weigerung unmöglich macht.

Es ist unmöglich, daß sie vorgekommen, wegen dreier beachtenderer Worte 138 Zeilen, daß wegen zweier Fälle einer Betriebsordnung 42 Seiten geschrieben werden.

Es ist aber möglich, daß weit mehr Einzelstreitfälle kleinerer Art im Betriebe selbst geregelt werden. Es ist möglich und notwendig, daß zukünftig die gebantele Weitergabe von Verdächtigungen des Betriebsführers ohne gründliche Vorprüfung unterbleibt.

Es ist nicht möglich, daß die Abberufung eines Vertrauensmannes wegen angeblich vermindelter beruflicher Leistung erfolgt, sondern der Grund muß in seinem Verhalten als Vertrauensmann liegen.

Es ist zureichend und empfehlenswert, den Tatbestand einer Beschwerde lediglich eidesstattlich zu erklären und Zeugnis zu benehmen.

Ich verweise auf die Möglichkeit der Verfolgung wiederholter leichtfertiger Vorgehens in begründeter Weise, wenn oder Anträge durch das soziale Ehrengericht und werde zukünftig nur noch Beschwerden bearbeiten, die die glaubhafte Angabe enthalten, daß und in welcher Weise vorher innerbetrieblich eine Vereinigung der Sache vergeblich versucht wurde.

Der Betriebsführer soll... gewesen sein... Der Vertrauens- oder J.O.-Mann soll einmal gesagt haben...

Bei der Firma A soll die Belegschaft sogar schon... Das ist die Sprache der Unfähigen der Feindselig und der Demütigungen!

Machen Sie dem Treuhänder der Arbeit keinen Vorwurf, wenn er Vorgänge nicht verfolgt, die ihm niemand zuvor meldete.

Machen Sie mir nur Tatsachen und stehen Sie gerade für Ihre Angaben, mit Gerichten und Verwaltungsorganen aber trauen Sie mir und anderen nur die Zeit!

Treuhänder der Arbeit

für das Wirtschaftsgebiet Brandenburg
Dr. Daehner.

Aus dem Kreise und der Provinz

Deutsche Weihnacht!

In wenigen Tagen werden wir zum zweiten Male vor dem trübenden Lichterbaum stehen, um als deutsche Menschen gläubig mit unserem Führer das Weihnachtsfest würdig zu begehen.

Tief und weit ist die Seele des Deutschen und ernst und fröhlich nimmt er das Christfest in sich auf, das ihm wie kein zweites Fest ans Herz gewachsen ist.

Des Deutschen Weihnachtsbaum ist die schlichte hohe Tanne, die seine Urwälder erwählt. Dunkel und herbe ist ihr Grün, das Symbol des Hoffens und Werdens. Einfach und aufrecht strebt sie zur Sonne, gleich ihm.

Deutsche Weihnacht! Inbegriff des Schönen und Frohmachens! Wieder wird die stille Weidenschaft in unsere Augen zwingen und uns warm umfangen im Kreis der Familie. Nur der Nationalsozialist wird gerufen Weihnachtsfeier feiern, der eine leere Hand gefüllt und Freude in die enge Wohnung des Mannes der Armen legt. Wenn wir dann gehen, geschichts nicht mit dem Bewußtsein gehen, sondern gewonnen zu haben. Begehrt durch einen fetten wortlosen Handdruck — bekennt durch den feuchten Glanz dankbarer Augen, der vorher nicht dreinschaute, ziehen wir heim. „Gebet ihr selber dem nehmet“, klingt's in uns auf. Was Du dem Vermittler tust, ist Dienst am Volk und Volksdienst ist Christenpflicht!

Sind auch unsere Herzen gefüllt von den Aufgaben der Tage — sind wir selber noch angepöbelt bis auf den letzten Nerven, befinden wir uns in ewig neuer Kampfbereitschaft und auf feierlicher Nacht — die Jüngling und Allerjüngsten werden kommen und quersüßig ihre Rechte fordern. Jarre Handlungen und keine Nebenfälle werden ihr Christkindlein ganz sein an das aufgereizte Herz drücken und selbstlos, was es schuldlos gibt. Die Kleinen mit ihren trüben Lächeln werden der Großen zum Kind machen, wie einst. Und wir spielen mit ganzem Herzen mit. Alles machen wir mit! Anzionieren wir zu Weihnachtlern bei der Eisenbahn, hüten die das Rindergang und spielen geistig Soldat, dann hat das Weihnachtsfest seinen Zauber erfüllt!

Losgelöst und entpannt kommt das stille Bewerben von der Arbeit der draußen um unserer Volkstörner. Aufwärts strebt das Licht der brennenden Kerzen wie Jung-Deutschland aufwärts aus wollendem Herzen, und so Hoffen und Wünsche.

Der Winter steht bevor.

Kampf der Arbeitslosigkeit!

Kauf Arbeitsbeschaffungs-Lose!

Ziehung am 22. und 23. Dezember.

ohne die des Menschen Herz nicht denkbar ist. Denn Ruhe und Frieden der Seele gleichen einem erfüllten und geeigneten Leben, im Verabreden des Alters und nicht zuletzt Warten auf die Tore des ewigen Lebens.

Deutsche Weihnacht! Ausruhen und Kräfte sammeln für uns und die Kommenden, die das im Treuen vollenden werden, was uns in Dagezeit zum heiligen Gebot wurde: „Mit einem Führer ein Volk zu sein und Friede auf Erden.“

Teltow und Umgebung.

Stahnsdorf. Generalversammlung der Fachschaft für deutsche Schäferhunde, Ortsgruppe Teltow und Umgebung. Am Sonntag fand die Generalversammlung des Schäferhundvereins im Vereinslokal Teltow statt. Der Vorsitzende Dr. W. H. H. ging auf die Wiederneubildung der Ortsgruppe Teltow und Umgebung in die Fachschaft für deutsche Schäferhunde ein. Die vor 1 1/2 Jahren wegen der zu hohen Mitgliedsbeiträge verlassen worden war. Auf Veranlassung des Mitgliedsführers ist durch Verschmelzung der beiden früheren Hauptvereine SA und DSJ die Fachschaft für deutsche Schäferhunde errichtet worden, in der es durch Senkung der Beiträge auf ein erträgliches Maß nach jedem Volksgenossen möglich gemacht ist, sich dem Schäferhundsport anzuschließen. Der Vorstand der Teltower Ortsgruppe setzt sich zusammen aus Dr. W. H. H. als Obmann, E. Kropf als Jagdwart, K. W. W. als Jagdwart und Barke als Stellvertreter des Obmanns. Als Komitee für die Vereinsnummer wurde der 3. Sonntag jedes Monats gewählt. Nächste Sitzung am 20. Januar 1935. Das 14. Stiftungsfest ist auf Samstag, den 23. Februar, festgesetzt. Der Jahresbericht und der Kassensachverhalt wurden bekanntgegeben und dem Vorstand Entlastung erteilt.

Ergebnis der Viehzählung. Der Viehzählung des Staatsdienstes ist die folgende Zusammenfassung: 133 Pferde, 287 Stück Rindvieh, 218 Schweine, 89 Ziegen, 669 Kaninchen, 4166 Stück Federwild, 105 Taubföhner, 114 Bienenstöcke.

* Mühlendorf. Der Kameradschaftsabend des SA-Trupps 3 des Sturmes 24/206 war sehr gut besucht. Theater, Konzert und Tanz hielten alle in lebhafter Stimmung bis zum frühen Morgen. Die rege Beteiligung bewies die Verbundenheit der SA mit der Bevölkerung im Sinne des Führers.

* Am 22. Dezember findet die NSDAP-Monatsversammlung im Rahmen einer Weihnachtsfeier statt. Es ist Pflicht für sämtliche Organisationen der Partei, daran teilzunehmen.

* Auch in diesem Jahre wird wieder ein Weihnachtsbaum auf dem Dorfplatz aufgestellt.

Nowawes und Umgebung.

* Nowawes. 500 Weihnachtsbäume für Bedürftige. Am Dienstag erhalten 500 bedürftige Familien in Nowawes einen Weihnachtsbaum kostenlos durch das Winterhilfswort zugewiesen. Die Bäume stammen aus Thüringen.

* Neuer Pfarrer im Oberlinhaus — Amtseinführung durch Superintendent Dr. Thon. In der Oberlinhaus wurde in einem besonders feierlich ausgestalteten Gottesdienst als Nachfolger des Pfarrers K. Wollbe der zum Leiter der Anstalt in Kleinbell (Sax) berufen wurde, Pfarrer Müller durch Superintendent Dr. Thon in sein neues Amt eingeführt. Pfarrer Müller feiert im 41. Lebensjahr und hat seit 1915 am Fiskus auf verschiedenen Amtseinstufen teilgenommen. Er ist Inhaber der Ehrenkreuzes 1. und 2. Klasse. Seit 12 Jahren hat er die deutsch-evangelische Gemeinde in Zorn (Polnisch-Dorfschloß) betreut.

* Jugend sammelt Weihnachtspakete. Trepp auf, trepp ab gingen unermüdet am Samstag die Herren Jungvolk-Selber des Winterhilfsworts, die sich zum Abholen der Weihnachtspakete bereitstellt hatten. Sie durften neben vielen Erfahrungen auch eine große Zahl Pakete einpacken, so daß vielfach die mitgeführten Wagen nicht ausreichten. Viele Familien werden zum Fest mit diesen Liebesgabenpaketen vom Winterhilfswort beschenkt werden können und überall, wohin sie gelangen, wird es manche freundige Überraschung geben, wie der Umfang der meisten Pakete vermuten läßt.

* Kindesleiche gefunden. Im Schloßpark von Kleinbell wurde von Bewohnern des Parkes die Leiche eines neugeborenen Kindes gefunden, die im Papier eingewickelt über die Mauer geworfen worden war. Hoffentlich gelingt es bald, die rechte Tat aufzudecken und die schuldige, gefühllos-wütende Mutter ihrer gerechten Strafe auszuliefern.

* Bekämpfung der Feuerwehrt. Nachdem die Leitung der Freiwilligen Feuerwehr in die Hände des Bezirksformelinspektors W. H. H. gelegt worden ist und der bisherige Wandführer W. H. H. die Ausübung junger Wehrleute übernommen hat, werden die Wehrleute in einem Aufsatze an alle Volksgenossen der Stadt, die bereit sind, Dienst bei der Feuerwehr zu tun, sich im Rathaus, Zimmer 30, schriftlich zu melden, um die Wehr für die Stadt Nowawes mit nahezu 30 000 Einwohnern schlagfertig zu machen.

* Erfolge einheimischer Kammermusik. Bei der Kreisjugendgruppenfeier, die gegenwärtig in Bolsbald für die Kammermusik veranstaltet wird, waren Nowaweser Jünger sehr erfolgreich. Der Vereinsleiter Fenger des NSD-Nowawes errang die Staatsmedaille auf Schwarzloß-Kammingen und den Silberbecher des Reichsverbandes Deutscher Kammermusikanten. Die nächsten Preise fielen an Wagner, Siegeris, Leonhardt und Bars, sämtlich Nowaweser. Noch viele andere Jünger waren trotz härtester Konkurrenz unter fast 400 zur Schau gestellten Lieren erfolgreich und konnten schöne Ehrenpreise erringen. In der Gesamtleistung konnte Fenger 1602 Punkte erzielen und wurde Zweitbesten. Zum erstenmal stellte die vor einigen Wochen erst ins Leben getretene Kammermusik-Gruppe des Reichsverbandes ihre ausgearbeiteten Bearbeitungen aus, wobei Fenger für eine Bekräftigung aus deutschen Kammermusikanten der ersten Preis davontrug. Viele Sonder-Preis-Gewinne, von wem großer Bedeutung für die deutsche Volkswirtschaft die Kammermusik heute ist.

Trebbin und Umgebung.

* Mühlendorf. Werbeabend der NS-Frauen. Am Freitag, dem 19. Dezember, fand ein Werbeabend, an dem auch aus dem unmittelbaren Umkreis die NS-Frauenvereine zahlreich erschienen waren. Der große Schützenhaus-Saal konnte die Gäste kaum fassen. Nach der Begrüßung durch die Frauenfachleiterin und Gelangsvorträge der Frauenfachvorsitzenden wurden mehrere zeitverfügbare Theateraufführungen vor dem großen sozialen Hilfswort und dem Zusammenleben aller Volksgenossen im Dritten Reich gezeigt. Der Beifall für die groß vorbereiteten Darbietungen blieb nicht aus. Mit frohem Tanz lang der schöne Abend aus.

Wirtschaft und Handel.

Erklärung der Kündigungs- bzw. Fälligkeitstermine für Hypotheken durch die öffentlichen Lebensversicherungsanstalten

Die im Verband öffentlicher Lebensversicherungsanstalten in Deutschland zusammengeschlossenen Anstalten haben sich bereit erklärt, von dem zum 31. Dezember 1934 bzw. 1. April 1935 befristenden gesetzlichen Kündigungsfristterminen für die Aufwertungs- und sonstigen Hypotheken grundbühnlich keinen Gebrauch zu machen, sondern diese Fristen nur sich aus dem ein Jahr zu verlängern. Proportionen über dem werden von den öffentlichen Lebensversicherungsanstalten für die Fristverlängerung nicht erhoben. Durch diese Maßnahme werden Schwierigkeiten, die bei Hypothekenschuldern infolge des immer noch bestehenden Mangels an Hypothekentapital durch die Kündigung ihrer Hypotheken entstehen würden, vermieden.

Berliner Montagbörsen Luffto.

Das Börsengeschäft am Montagmorgen war nur geringfügig. Die Kursgestaltung war zunächst wieder uneinheitlich, später aber auf den meisten Gebieten schwächer.

Amstlicher Marktbericht.

Großhandelspreise in der Zentralmarkthalle Berlin in Markt frei Berlin.

Marktlage. Süßwarenpreise: Zufuhr mäßig, Geschäft ruhig. Preise wenig verändert. Gemüße: Zufuhr reichlich, Geschäft ruhig. Brau, wenig verändert. Obst: Zufuhr reichlich, Geschäft ruhig. Preise kaum verändert. — **Wolle und Geflügel (per Hund):** Notwendig 0,30-0,46; Hehe 0,37-0,65; Dantwilt 0,38-0,52; Wildschweine 0,20-0,47; wilde Kanarienvögel, Stück 1; Hühner, Stück 1,50-3,50; Fasanen, Stück 1,50 bis 2,30; Gähner 0,50-0,70; Woulens 0,68-0,75; alte Hähne 0,40 bis 0,50; Tauben, Stück 0,40-0,75; Gänse 0,75-0,92; Enten 0,68-1; Reuten 0,70. — **Fische (per Zentner):** Aale 1,25-1,30; Schleie 60-100; Hechte 30-70; Spiegelfelchen 65; Walle 60; Aale 10-35; Welse 20-25. — **Gemüße (per Zentner):** Weißkohl 2,50-4; Mirinokohl 1,40-1,60; Blattkohl 6-7; Grünkohl 2,50-3,50; Spinat 4-7; Salat, 100 Kopf 5-17; Kapuzenbrat 15-20; Kohlrabi, Schock 0,50-0,80; Mohrrüben 3-3,50; Kohlrüben 3-3,50; rote Mören 3-4; Mören 5-15; Sellerie 5-8; Netteiche, 100 Stück 3-10; Meerrettich 28-32; Blumenkohl, 100 Stück 6-15; Rosenkohl 12-20; Schwarzwurzeln 8 bis 22; Petersilienwurzeln 4-6; Borree, Schock 0,60-1; Petersilie, 100 Bund 2-5; Zwiebeln 6-7. — **Obst (per Zentner):** Äpfel 7-23; Birnen 8-26.

Getreidepreise vom 17. Dezember. A. **Landweizen:** I. G1 (vollfrühe Eier): Sonderklasse 65 Gramm und darüber 12, Größe A unter 65-60 Gramm 11,50, Größe B unter 60-55 Gramm 11, Größe C unter 55-50 Gramm 10,25, Größe D unter 50-45 Gramm 9,75. II. G2 (frühe Eier): Sonderklasse 11,50, Größe A 11, Größe B 10,50, Größe C 9,75, Größe D 9. III. **Ausforierte (abstufende Ware):** 9. — B. **Landweizen:** Füllender, Dänen und Belgier: Sonderklasse 11,75, Größe A 11,25, Größe B 10,50, Größe C 9,75; Füllender und Gelländer: Sonderklasse 11,50, Größe A 11, Größe B 10,25, Größe C 9,75; Bulgaren: Sonderklasse —, Größe A —, Größe B 10,25, Größe C 9,75; Ungarn: Sonderklasse —, Größe A 11, Größe B 10,25, Größe C 9,75; Rumänien: Sonderklasse —, Größe A 10,75, Größe B 10,25, Größe C 9,75. C. **Reis:** Füllender, Füllender und Ausländer: Sonderklasse 9,75, Größe A 9,25, Größe B 9, Größe C 8,25, Größe D 7,50.

Amstliche Berliner Kartoffelpreisnotierungen. Die amstlichen Berliner Kartoffelpreisnotierungen sind unverändert; Weiße, rote und blaue Speisekartoffeln 2,40 Mark, gelbe Speisekartoffeln 2,30 Mark je Zentner ab Hof.

Getreidegroßmarkt Berlin.

Sam 17. Dezember.

Für 1000 kg in Markt:	Mehl, 100 kg in Mt. fr. Berl. *)
Weizen, märk., fr. Berl. *) 205,50	Weizen Tpe 790: Preisgebiet
Futter, märklicher —	V 26,65, VI 26,80, VII 26,95,
Sommer, märklicher —	VIII 27,10, IX 27,40, XI 27,70;
Gesell. Erzeugerpreis für	Hoagen Tpe 997: Preisgebiet
b. Preisgeb. *) W. V 194,50,	V 21,65, VI 21,75, VII 21,90,
W. VI 195,50, W. VII 196,50,	VIII 22,05, IX 22,35, XI 22,65,
W. VIII 197,50, W. IX 199,50,	Steie, 100 kg in Mt. *)
W. X 201,50.	W. V 11,20, VI 11,25; VII 11,30,
Hoag, märk., fr. Berl. *) 165,50	VIII 11,35, IX 11,45, XI 11,60;
Gesell. Erzeugerpreis für	Weizenanmehl 17,00-19,50
b. Preisgeb. *) R. V 154,50,	Weizenbrotmehl 13,75-14,25
R. VI 155,50, R. VII 156,50,	Hoagen V 9,65, VI 9,70, VII
R. VIII 157,50, R. IX 159,50,	9,80, VIII 9,85, IX 9,95, XI 10,10.
R. X 161,50.	Haften, 1000 kg in Markt:
Gerste fr. Berl. ab Stat.	Haas —
Brau, fte. 211-218 202-209	Getreidemittel, Hülsenfrüchte:
Brau, gut 203-212 194-203	W. Gersten 35,00-37,00
Sommer, —	W. Erbsen 13,00-13,75
Winter, —	W. Kichererbsen —
zweizeil. —	W. Bohnen —
vierzeil. —	W. Erbsen 13,00-13,75
Industrie- 195-200 186-191	W. Lupine, blaue 8,50-8,75
Futter, gefälliger Erzeuger-	W. Lupine, gelbe 12,25-12,50
preis für die Preisgebiete *)	Seraballa 16,00-16,50
G. V 155,50, G. VI 155,50,	ung. Stat. 18,75-19,50
G. VII 157,50, G. VIII 160,50,	Getreide, 37% 7,65
G. IX 162,50.	Erbsen, 50% 7,25
Hafer fr. Berl. ab Stat.	Erbsen, Mehl 7,60
märklicher —	Trodenkorn 4,35
Gesell. Erzeugerpreis für	Solajrot —
die Preisgeb. *) S. V 148,50,	4% Haabg. 6,50
S. VI 152,50, S. X 155,50,	do. Gletten 6,70
S. XI 157,50, S. XIII 160,50,	Kartoffeln *) 8,75
S. XIV 162,50.	do. fr. Berl. *) 9,30

*) Vereinzelt Auswuchs- und Schmachtern zulässig: bei Weizen 3 Prozent, bei Hoagen 2 Prozent.
 *) Gefälliger Mühleneinheitspreis + 4 Mark.
 *) Bei Lieferung von Sommerfrüchte kommt ein weiterer Aufschlag von 5 Mark je Tonne hinzu.
 *) Qualität 0,50 Mark Frachtagelicht; bei Abnahme von mindestens 10 Tonnen frei Empfängerstation.
 *) Qualität 0,30 Mark Frachtagelicht für 100 Kilogramm.
 — Bei Weizenbrotmehl kann ein Aufschlag von 0,50 Mark für 100 Kilogramm berechnet werden.

Weihnachten gibt es noch — Pfifferlinge.

Einen unerwarteten Fund machte ein Fintow er Einwohner in den großen Wäldern, die sich zwischen Fintow und Melchow hinziehen. Er fand mehr als drei Hund Pfifferlinge, die durchaus gesund, festfleischig und von großem Wohlgeschmack waren.

Keine Revision für die Mörder von Anlauf und Lenf.

Durch Urteil des Berliner Schörrgerichts vom 19. Juni 1934 war gegen zwei kommunistische Mörder die Todesstrafe verhängt worden, während gegen zehn weitere Angeklagte auf empfindliche Freiheitsstrafen erkannt wurde. Die von fünf Beschuldigten gegen dieses Urteil eingelegte Revision wurde jetzt vom Reichsgericht als unbegründet verworfen. Damit sind die Angeklagten Friedrich Groede und Max Materni rechtskräftig zum Tode verurteilt worden. Gleichzeitig haben die wegen Beihilfe zum Mord verhängten Zuchthausstrafen in Höhe von 15 Jahren gegen Erich Wichter und von je vier Jahren gegen Hans Wrohl und Rudolf Konrad Rechtskraft erlangt. Bei der zur Aburteilung stehenden Tat handelt es sich um die Ermordung des Polizeihauptmanns Anlauf und des Polizeioberwachmanns Lenf am 9. August 1931 am Karl-Liebknecht-Haus in Berlin.

Die Ehefrau erwürgt.

Zurückbare Morbid in Schönlanke. Wie die Kriminalpolizei mitteilt, wurde die Morbidkommission nach Schönlanke (Grenzmark) gerufen. Hier hatte man die 61 Jahre alte Ehefrau St. erwischt und angeklagt. Wie die Ermittlungen ergaben, war es zwischen dem Ehepaar St., das in Schönlanke wohnte, zu Auseinandersetzungen gekommen, die schließlich zwischen den beiden Menschen zu Handgreiflichkeiten führten.

Der Mann geriet in derartige Wut, daß er die Frau am Hals packte und erwürgte. Bei Eintreffen der Morbidkommission legte der Täter ein Geßandnis ab und erklärte, er habe das Verbrechen aus Verzweiflung darüber begangen, daß er von seiner Familie unwürdig und rüchlos behandelt worden sei. St. wurde in Haft genommen.

Wetterbericht

Nachrichten der Deutschen Wetterdienststelle, Berlin. Am 19. Dezember 1934: Berlin und Umgebung: Weiß trübe, zeitweise Niederschläge, Temperaturen wieder etwas anziehend, mäßige Winde aus südlichen Richtungen. Deutschland: Im Westen nach Niederschlägen zeitweise aufklarend, zwischen Weiler und Ober verbreiterte mäßige Niederschläge, von West nach Ost fortschreitende Witterung, in Ostdeutschland meist trübe.

Hauptgeschäftler und verantwortl. für den reaktionellen Gesamtinhalt des Blattes: August Rothmann, Berlin-Mariendorf. Anzeigenleiter: H. Hermann Kurawski, Berlin, Anhalterstraße 87. — Druck und Verlag: Buchdruckerei K. v. H. v. H. v. H., Kellner, Anhalterstraße, Berlin W. 26. Abonnementpreis 5,00. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 13 gültig. — Für Rücksendung unverlangt eingehender Beiträge ohne Rückporto übernimmt die Schriftleitung keine Gewähr. — Unberechtigt Nachdruck verboten.

Stier 1. Beilage.

Statt besonderer Anzeige.
 Am 3. Adventssonntag rief Gott der Herr meinen lieben Mann, meine treusorgenden Vater, den
Pfarrer i. R.
Dr. phil. Arthur Niethack
 nach mehrwöchigem Krankenlager durch einen sanften Tod zu sich in die Ewigkeit.
 1. Mose 24, V. 56.
Elise Niethack geb. Schulz
Ulrich Niethack, stud. theol.
 Berlin-Friedenau, den 16. Dezember 1934.
 Bismarckstraße 5.
 Die Beerdigung findet am 20. Dezember, nachmittags 2½ Uhr, in Sperenberg von der Kirche aus statt.

Amtliche Bekanntmachungen.
 (Siehe auch 3. Seite.)
 Das Amtsbüro Stahnsdorf bleibt am 24. und 31. Dezember d. J. geschlossen.
 Das Standesamt ist zur Entgegennahme von Sterbefall-Anmeldungen am 24., 26. und 31. Dezember, von 10 bis 11 Uhr geöffnet.
Kleinmachnow, den 17. Dezember 1934.
Der Amtsvoesichter als Ortspolizeibehörde.
 Am 8. Februar 1935, um 10½ Uhr, soll hier, Zimmer 65, das im Grundbuch von Stahnsdorf Nr. 2, Flur 2, Blatt Nr. 1173, eingetragene, in Schönlanke, Kreis Kallow, gelegene Grundstück, Flurstück Nr. 7, eine 84 qm groß, zungangsweise verriegelt werden.
 Eigentümerin: **Witwe Erna Lang-Evers geb. Gehler,** früher in Berlin-Siemensstadt.
Königsgrünerhausen, den 11. Dezember 1934.
 — 5 K. 163/34. — **Amtsgericht.**

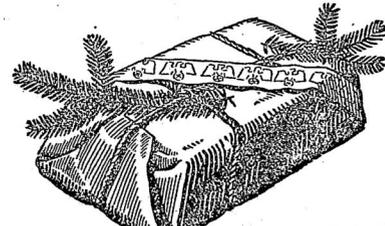
Karpfen 6/20 Aga
 zu Weihnachten und Neujahr verkauft **H. Jänicke,** Neuhof, Kreis Kallow.
Zwei frische Kühe
 Stück pro Tag 24 Liter Milch, verkauft **Nächste Neuhof, Dorfstr. 10.**
 Werbt für **das Kallower Kreisblatt!**

MÖBEL-HÜBNER
 in der **Waldstraße 36**
 Bequeme Teilzahlung, Verkauf gegen Ehesandsdarlehen, kostenlose Lieferung bis 100 km, kostenfreie Lagerung bis zu einem Jahr.
 Verlangen Sie Werbebuch und Preisliste Nr. 18
GENTHNER STR. 36

Auf jeden Wunsch besorgt
Saargebiet
 1935!
Saargebiet
 Saargebietmüchtester Büchel schreibt im Vorwort zum Saargebiet 1935:
 „Am 13. Januar wird das Saargebiet aus geschichtlichem Bewußtsein heraus über die Grenze rufen: Nun ist der Weg frei zur Verständigung!
 Die abgesprengte Kompanie wird am 13. Januar 1935 sich durchschlagen zu ihrer Heimattruppe und zu ihrem Führer!“
Das Saargebiet
 dient dem Aufbau des Winterhilfswerkes an der Saar. Sein Heinertrag fließt der Saargebiet zu.
 In jeder Buchhandlung für 1 RM.

Zwangsvorverfeigerung.
 Am Mittwoch, den 19. d. M., um 15 Uhr, werde ich in Kleinmachnow bei Großbe.
 1 Posten antiker Kunstmöbel, 1 Fabrik, 1 echte Brille, drei Klaviere, 1 Standuhr, zwei Bildnis, je einen Posten Ehemaliger und Herrenzimmermöbel, 1 Schreibmaschine Adler u. a. m.
 Öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung.
Peters, D.-G.-B., Potsdam, Dabelsberger Straße 4.

Zwangsvorverfeigerung.
 Am Mittwoch, den 19. d. M., um 9 Uhr, verfertige ich in Drenth, Flanholatstraße 1, Möbel, Schreibraschine, um 11 Uhr in Gierog, Flanholatstraße 1, Schreibraschine, Büfett, Uhrzeit, Schreibraschine, Radio
 Öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung.
Franke, Gerichtssozialgericht, Potsdam, Wallstraße 3.

Einige Anzeigen in dieser Größe 20 Millimeter kostet 1,60 RMZ.

SCALA
 TAGLICH 5 8 ½ UHR
Kurmärker!
Dein Sozialismus ist die Tat!
Gib auch Du ein Weihnachtspaket!

Warum Erzeugungsschlacht?

Zur Sicherung von Arbeit und Brot

Dienst am ganzen Volk

*Dr. - nun können wir
alles für Wagnisfragen!*



*Uhm! - wir müssen noch
etwas für's W-W-W besorgen!*

Die wirtschaftspolitische Entwicklung der letzten Jahre hat gezeigt, daß in fast allen Ländern die Richtung der Wirtschaftspolitik von dem Willen bestimmt ist, möglichst selbständig, möglichst „national“ zu werden und sich in lebenswichtigen Rohstoffen von fremder Einfuhr unabhängig zu machen. Aufmerksame Beobachter haben schon vor Jahren auf die Tendenzen dieser Entwicklung hingewiesen, und heute wissen wir, daß die verantwortlichen Politiker jener Völker, deren politische Willensbildung nicht durch Massentumult und Klassenhaß zerrüttet war, seit Jahren darauf hingearbeitet haben, ihr Volk in dieser Hinsicht auf eigene Füße zu stellen. Markttestes Beispiel dafür ist die Entwicklung des führenden Staates im asiatischen Raum, Japan. Die Nationalsozialisten haben in Deutschland von vornherein die Forderung aufgestellt, daß sich Deutschland von lebensnotwendiger fremder Einfuhr möglichst unabhängig machen müsse. Doch wäre zur Durchführung dieser handelspolitischen Forderung eine harte Regierung notwendig gewesen, die Deutschland bis zur nationalsozialistischen Revolution gesehlt hat. Die inneren Wirtschaftsbeziehungen Deutschlands vor dem großen Umbruch wurden diktiert von dem Kampf einseitig gebundener Interessennächte, die nur zu eigenem Vorteil, zu eigenem, möglichst hohem Verdienste arbeiteten, ohne zu überlegen, daß dieser Kampf aller gegen alle den Zusammenbruch des Staatswesens bedeuten würde.

Das Ergebnis dieser Entwicklung war folgendes: Vom Ausland frönten ungehindert und in unkontrollierbaren Mengen Rohstoffe, in erster Linie Rohstoffe, in der Mitte, herein, während das deutsche Bauerntum nicht wußte, wie es die Erzeugnisse seines Bodens an den Markt bringen sollte. Entsprechend wurde die Beeinflussung des deutschen Wirtschafts- und Staatslebens durch ausländische Mächte immer größer. Die nationalsozialistische Regierung forderte darum eine möglichst weitgehende Unabhängigkeit, um dadurch wieder freie Hand zum Wiederaufbau des deutschen Staatswesens zu haben.

In Rahmen dieses Kampfes ist dem deutschen Bauerntum ein Abschnitt von besonderer Bedeutung zugeeignet worden. Auf dem 2. Reichsbauerntag in Goslar hat der Reichsbauernführer und Reichsernährungsminister

H. Walthar Darré die Parole zur Erzeugungsschlacht ausgesprochen. Es gilt aus dem deutschen Boden so viel herauszuwickeln, daß einmal die Ernährung des Volkes mit den wichtigsten Nahrungsmitteln gesichert ist und zum anderen die Industrie mit wichtigen Rohstoffen beliefert werden kann. Die Aufgabe ist nicht leicht, von jedem fordert sie höchste Disziplin. Aber gerade darum sollte jeder deutsche Bauer seinen Stolz darin setzen, das Ziel zu erreichen. Durch die Marktregelung und durch die übrigen Gesetze der nationalsozialistischen Agrarpolitik ist die Gewähr dafür gegeben, daß der Bauer auch bei erheblicher Mehrerzeugung gerechte Preise bekommt und nicht wie früher, ein größerer Anfall der Erträge einen untragbaren Preissturz zur Folge hatte. Selbstverständlich muß der Bauer die Bewirtschaftung seines Hofes nach volkswirtschaftlichen Notwendigkeiten anpassen.

Drei Punkte muß der Bauer beachten, wenn er zum Gelingen der Erzeugungsschlacht beitragen will: er muß besser wirtschaften, mehr erzeugen und die Erzeugnisse sparsamer verwerten. Die Bauernhöfe müssen wieder zu beiderseitigen Vertrieben werden, eine sinnvolle Zusammenfassung sorgfältig bewirtschafteter und aufeinander abgestimmter Erzeugungszweige, kapitalistische Tendenzen und Versuche, aus konjunkturellen Gründen bestimmte Fruchtarten einseitig anzubauen, müssen endgültig aus dem Bewirtschaftungsregeln des deutschen Bauernhofes verschwinden. Damit dient die Erzeugungsschlacht nicht nur der gesamten Volkswirtschaft, sondern auch der Sicherheit und Stetigkeit des einzelnen Hofes. Wichtiges Ziel des Bauern ist es, sich aller technischen und sonstigen modernen Hilfsmittel zu bedienen, soweit seine Mittel das gestatten. Die Garantie der Staatsführung, die ihm gerechte Preise sichert, muß beherzigen, daß der deutsche Industrieproduzent Arbeitern die Lustige zuzuführen, durch die den deutschen Arbeitern die Beschäftigungsmöglichkeiten gegeben werden.

Die Durchführung der Erzeugungsschlacht ist Dienst am ganzen Volk! Der Führer hat das deutsche Bauerntum aufgerufen zu entscheidendem Kampf. Nun liegt es am Bauerntum, sich dieses Vertrauens würdig zu zeigen. Die Erzeugungsschlacht muß zu gutem Erfolge führen, denn es gilt das Schicksal Deutschlands!

Kallenbach erzählt, mit wem wildem Jubel er von den Subalternen begrüßt wird, und wie er in allem nationalsozialistischen Schwung sofort den Befehl erhält, sich unverzüglich beim Führer zu melden. Niemand im Leben werde ich den Augenblick meiner Meldung vergessen. Wie werde ich verzeihen, wie meine anfängliche Befangenheit von jenen strahlenden Blicken aufgezehrt wurde und schwand! Wir lernen die „Festung“ und ihre Befestigung kennen. Da gibt es die „Zellenbauern“, die „Stechfragenproletarier“ und die „Rauben Sandknechte“. Im ersten Stock befinden sich die Räume des „Feldherrnhügels“. Hier leben der Führer mit Oberleutnant Kriebel, Rudolf Gehl, Dr. Weber und Emil Maurice, dem heutigen SS-Standartenführer. Eine große Ruhe herrscht in diesem Teil der Festung, nur ab und zu von der sonoren Stimme des Führers unterbrochen, der sein Lebensmotto „Mein Kampf“ diktiert. Weitere bekannte Persönlichkeiten vom Strohtrupp erscheinen: Fiebler, der heutige SS-Gruppenführer und Oberbürgermeister von München, und Geißelbrecht, der heutige SA-Sturmabteilungsleiter und Leiter der Hilfsstaffel der Partei.

Die folgenden Kapitel des Buches machen uns mit der täglichen „Wesentlichkeit“ der Subalternen bekannt. Wir lernen den „Muppitz“, den „Obermuppitz“ und den „Medizinmann“ kennen.

Zu dem Kapitel „Führer und Gefolgschaft“ tritt Adolf Hitler übertragend vor uns. Wenn er bei schlechter Witterung seine Getreuen in dem großen Aufenthaltsraum der Festungsbastionastalt um sich versammelt und zu ihnen über die nationalsozialistische Weltanschauung oder aus seinem eigenen Leben spricht: „Wir haben nicht mehr den wolkverhangenen Himmel, demselben unser Geist lernte und unsere Seele wahrlich des Freuen genug bekam“, sagt Kallenbach. Oder wenn er bei Gedankensagen das Wort ergreift und sich draußen im Treppenhaus lautlos die Beamten der Festung und unten im Hof die Postkisten vom Wachkommando versammelt und alle aufpassen: „Die Mauerer schienen um solche Stunden gefallen zu sein.“ Wir erfahren von der Festungsbastion „Der Landberger Ehrenbürger“, die leider eines Tages bößlich vernichtet werden mußte, und von den „Kameradschaftsabend“, die „Hermann Fobbe der 21.“ dichterisch verheißt.

Auch die übrigen Kapitel lassen jene Landberger Festungszeit in all ihrer Schwere und doch auch ihrem Erhebenden in vollem Leben vor uns ersehen. Innig ist das Verhältnis des Führers zu seinen Männern. Mit Nat und Tat hilft er ihnen, unterstützt sie in jeder Hinsicht. Keinen ihrer Geburtstage vergißt er, jedesmal ladet er das Geburtstagskind zu sich ein und hält ein Geschenk für ihn bereit. Während wird der Kampf der Gefangenen gegen das drohende Gespenst der Haftstrafe geführt. So bilden sie z. B. eine freiwillige Arbeitsdienstkolonne. Zwischendurch werden neue Strohtrupps eingeführt, darunter Julius Schaub, der heutige SS-Oberführer und ständige Begleiter des Führers.

Wie dann eines Tages bekannt wird, daß der Führer in seinem Zimmer am Fenster gestanden, an die Scheiben getrommelt und den Wachen weiler Marsch gepfeifen habe — bis die Freiheit wieder herbeigekommen war.

Der Nationalsozialismus ist das Primäre.

Bei seiner Anwesenheit in Bremen kam der Reichspropagandaführer in den Neben, die er beim Empfang im Rathaus und beim Festabend des Zentralfestes Bremen hielt, auch auf die Angabe der Deutschen Zentralkammer in der Erklärung ihrer Mitglieder zu sprechen. Heute hat die Deutsche Zentralkammer im Nationalsozialismus das Primäre, in der Organisation hat aber auch jeder Führer in der NS die Pflicht, den Raum seines Wirkungsbereiches sauberzubehalten. Wer sich in Wort und Tat zum deutschen Einheitsgedanken, zum Führer Adolf Hitler, bekennt, der arbeitet an der Verwirklichung jahnlichen Wollens, Volkstum im Sinne Friedrich Ludwigs Fahnns ist Nationalsozialismus. So selbst verheißt die jahnliche Idee.

Mit Adolf Hitler auf Festung

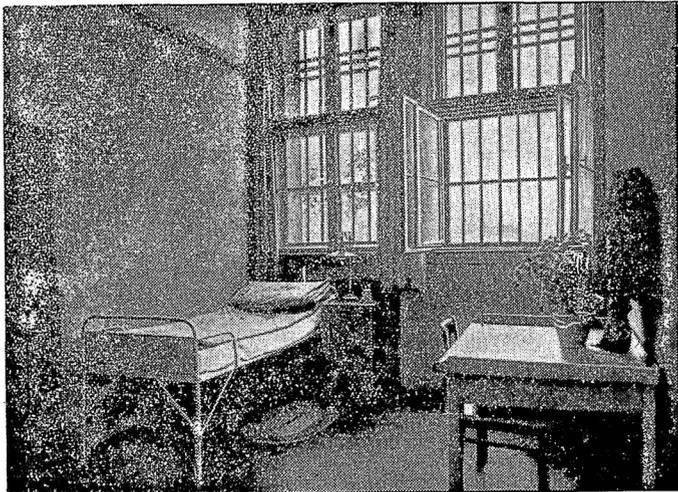
Am 20. Dezember vor zehn Jahren wurde der Führer aus der Festung Landsberg entlassen

Am 20. Dezember fährt sich zum zehnten Male jener Tag, an dem der Führer aus der Festung Landsberg, in die ihn das Weimarer Schicksal nach der zusammengebrochenen Erhebung vom 8. November 1923 verbannt hatte, entlassen wurde. Um dem er wieder frei war zu unermüdbarer Arbeit für Deutschland, zum erneuten Aufbau der Partei, zum Kampf und endgültigen Sieg.

Es sei hier auf das Buch „Mit Adolf Hitler auf Festung Landsberg“ hingewiesen, das Alf Wulson nach Sitzgen des Führers des dritten Juges des „Stoßtrupp Hitler“ und heutigen SA-Oberführers Hans Kallenbach geschrieben hat. Es gibt uns einen einzigartigen und umfassenden Einblick in die Geschehnisse des 8. und 9. November 1923 und der Festungshaft des Führers und seiner Mitgefangenen im Jahre 1924.

Das erste Kapitel führt uns im wesentlichen in das Frühjahr 1923: Der „Stoßtrupp Hitler“ wird zur Durchführung von Sonderaufgaben aus der Münchener SA heraus aufgestellt. Bekannte Namen tauchen auf: Josef Berchthold, der heutige SA-Brigadeführer und Hauptstabschef des „SA-Mann-München“, — als Führer des Stoßtrupps, und Julius Schred, der heutige SS-Oberführer und ständige Führer des Führers.

Im zweiten Kapitel erleben wir an Hand der Anlagenschrist des Münchener Volksgerechtes gegen den Stoßtrupp die denkwürdigen und erschütternden Vorgänge des 8. und 9. November. Die nächsten Kapitel führen uns nach Landsberg am Lech, in dessen Festungsbastionastalt der Führer mit einer Reihe anderer „Stoßtrupp“ bereits eingeliefert ist.



In dieser Zelle schrieb Adolf Hitler sein großes Werk „Mein Kampf“

der
chts vom
örber die
egen zehn
trafen er-
gen dieses
K e i c h s -
ind. die
p M a r z
t worden.
Nord ver-
en gegen
en Hans
t erlangt
andelt es
Anlauf
9. August

ie Mark-
gerufen.
St. Er-
gaben,
lanke Ab-
nehmen, die
dgreiflich-

ie Frau

Täter ein
Verbrechen
on seiner
t worden

Berlin.

Wieder-
schlage,
ndes aus

zeitweilige
Vieder-
berung, in

ationellen
Berlin,
ro w a s t n,
uchdruckerei
5. Köpenick
D. M. No-
e. Für
München
berechtigt

Wella.

igerung.
19. d. M.,
ere ich in
al G r o i b e,
en Kosten
e Näh-
igergeräte

id gegen so-
berstige
Potsdam.

igerung.
19. d. M.,
ere ich in
al G r o i b e,
en Kosten
e Näh-
igergeräte

Schreibstift,
nd gegen so-
berstige
Potsdam.

nterf. N.
entz. 3.
22.

WA
wesens?
8 1/2 UMD

er!
at!
at!

Das erste Musterlager für Reichsautobahn

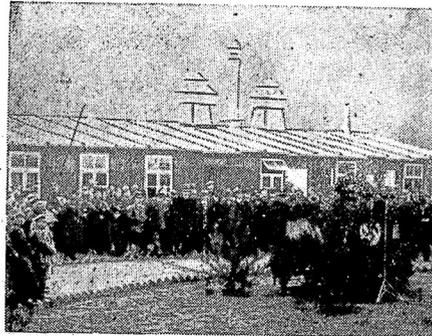
Am Werbellinsee in der Mark fand die feierliche Einweihung des ersten Musterlagers für die Reichsautobahn, des Reichsautobahnlagers Werbellinsee, statt. In Zusammenarbeit mit dem Amt „Schönheit der Arbeit“ der DAF, werden eine Reihe von Musterlagern für die Reichsautobahnen eingerichtet, um der Bauwirtschaft Musterbeispiele zu geben.

Inmitten des Hofes des Lagers hatten um das Galenkreuzbanner etwa 200 Belegschaftsmitglieder und die geladenen Gäste Auffstellung genommen. Generaldirektor Dr. Dornmüller betonte in einer Ansprache, daß die Fürsorge, die sich in der Errichtung der neuen Unterkunftsräume zeige, ein Muster für die Arbeitsstätten der ganzen Welt sein werde. Hierauf führte der Generalinspektor für das deutsche Straßennetzen, Dr. L. Zolt, aus, mit der Weisung dieses Lagers sei eine neue Art des Schaffens angebrochen. Dr. Zolt dankte allen Stellen, die an der Schaffung dieser Wohnlager mitgewirkt hätten. Am gleichen Tage werden nämlich weitere 11 Lager an der Autobahnstrecke Berlin-Stettin bezogen.

Nachdem ein Arbeiter aus der Mitte der Gefolgschaft den Dank der Belegschaft zum Ausdruck gebracht hatte, legte Reichsorganisationsleiter Dr. Seydewitz, daß ihm vor vier Wochen der Führer den Befehl gegeben habe, für die gute und gesunde Unterbringung der Arbeiter vom Bau der Reichsautobahnen zu sorgen. Der Führer habe selbst die ersten Zeichnungen und Pläne entworfen. Sein Wille sei nun Tat geworden.

Anschließend fand eine Besichtigung der Lagerstätten statt, die den modernsten Anforderungen

der Hygiene entsprechen. Sie weisen u. a. auch eine Etat- und Defekte auf, eine komplette Tonfilmapparat- und eine Lautsprecheranlage.



Die Einweihung des neuen Musterlagers für die Reichsautobahnarbeiter am Werbellinsee. Die Entwürfe für dieses wie für alle übrigen Musterlager stammen vom Führer. — Im Vordergrund eine der witterfesten, transportablen Wohnbaracken.

Neuer Leiter der Reichsgruppe Industrie



Dr. Ewald Hecker.

Der Stellvertretende Reichswirtschaftsminister und Reichsbankpräsident Dr. Ewald Hecker hat den Leiter der Reichswirtschaftskammer, Regierungsrat a. D. Dr. Ewald Hecker, gebeten, das Amt des Leiters der Reichsgruppe Industrie zu übernehmen. Gleichzeitig hat Dr. Ewald Hecker an Herrn Krupp von Bohlen und Halbach folgendes Schreiben gerichtet: „Sehr verehrter Herr Krupp von Bohlen und Halbach! Nachdem Sie Ihr Amt als Präsident des Reichsstandes der deutschen Industrie niedergelegt und mich wiederholt und auch jetzt wieder infolge ihrer beruflichen Überlastung gebeten haben, von Ihrer Berufung zum Leiter der Reichsgruppe der Industrie abzugeben und Sie von der Leitung der Hauptgruppe I der Gewerbetätigen Wirtschaft zu entbinden, kann ich zu meinem lebhaften Bedauern nicht anders, als Ihrem Wunsch zu entsprechen. Ich ergreife aber diese Gelegenheit, um Ihnen für die dem nationalsozialistischen Staat in selbstloser Weise geleistete Arbeit und Hilfestellung aufrichtig zu danken und die Erwartung Ausdruck zu geben, daß ich auch in Zukunft auf Ihre wertvolle Unterstützung rechnen darf.“

Mit deutschem Gruß und Best. Güter bin ich Ihr ergebenster (Wiederholt, da nur in einem Teil der gestrigen Auflage.)

Eufsmillionär „Graf Zeppelin“

Unser stolzer Luftkrieger, dessen Fahrten über die Weltmeere uns heute schon so zur Selbstverständlichkeit geworden sind wie die Fahrten unserer Ozeandampfer, ist nun unter die Eufsmillionäre aufgenommen worden. Das Luftschiff legte bei der Rückkehr von seiner Weihnachtsfahrt nach Südamerika über Frankreich die millionen Kilometer zurück. Das „Schiff der Eufsmillionäre“ — 18 Mitglieder seiner Besatzung sind schon über 1 000 000 Kilometer durch die Luft gefahren — wurde selbst „Eufsmillionär“. Die Zahl von einer Million Fahrkilometer ist nahezu gleichbedeutend mit dem 24fachen Erdumfang und bringt das sechste Betriebsjahr des Luftschiffes „Graf Zeppelin“ zu bedeutungsvollem Abschluß.

Der millionste Kilometer ist der endgültige Sieg der Zeppelinschen Idee

und gleichzeitig ein Zeichen dafür, welche Taten unbenutzbarer Wille und unermüdblicher Schaffensgeist zu vollbringen vermögen. Welche Bedeutung die Luftschiffahrt seit der Indienstellung des Luftschiffes „Graf Zeppelin“ am 11. Oktober 1928 erlangt hat, beweisen am besten die Beförderungszahlen dieses ersten Transozean-Luftschiffes. Nach einer Statistik wurden insgesamt 423 Fahrten, darunter ungefähr 90 Ozeanüberquerungen, bei einer Fahrtdauer von insgesamt 9 815 Stunden ausgeführt und rund 27 700 Personen, über 5,5 Millionen Postsendungen und über 42 000 Kilogramm Fracht ohne Unfall befördert.

Alle Zeppelinfahrten sind mit erstaunlicher Sicherheit, Regelmäßigkeit und fast unglaublicher Pünktlichkeit durchgeführt worden. Unabhängig von Wind und Wetter und allen meteorologischen und klimatischen Schwerezeiten zum Trotz hat der Zeppelin stets seinen Fahrplan eingehalten. Das wachsende Vertrauen zum Luftschiff im internationalen Reiseverkehr zeigt sich am deutlichsten in

der ständig steigenden Tendenz der Beförderungszahlen. Während noch im Jahre 1932 im Durchschnitt nur vier zahlende Passagiere auf den einzelnen Fahrten befördert wurden und die Durchschnittsbeförderung im Jahre 1933 erst auf neun Passagiere pro Fahrt gestiegen war, zeigte sich in diesem Jahre zum ersten Male, daß

in dem Luftschiff „Graf Zeppelin“ vorhandenen zweigang Plätze bei den meisten Fahrten nicht ausreichten,

um alle Interessenten befördern zu können. In demselben Maße, in dem die Zahl der Passagiere zunahm, konnten die Fahrpreise gesenkt werden. Im Jahre 1929 kostete eine Fahrt mit dem Luftschiff über den Ozean noch 8400 Mark. Inzwischen ist der Fahrpreis um beinahe 85 Prozent gesenkt worden und beträgt heute nur noch 1500 Mark für die Strecke Friedrichshafen—Rio de Janeiro.

Glückwunsch Göring.

Reichsminister der Luftfahrt, Hermann Göring, hat der gesamten Besatzung und allen Mitarbeitern des Luftschiffes „Graf Zeppelin“ seine herzlichsten Glückwünsche übermittelt. Der Funkruf wurde von Berlin aus so ausgesendet, daß er das auf der Heimreise nach Deutschland befindliche Luftschiff kurz nach Zurücklegung des millionsten Kilometers erreichte.

Ein Besichtigung der olympischen Sportstätte.

Die Sportreferenten der SA-Gruppen und „Rigala“, die zur Zeit in der Deutschen Fachschule in einem Lehrgang zusammengekommen sind, besichtigten die Anlagen und den Stand der Vorbereitungen für den Schauplatz der Olympischen Spiele 1936 in Berlin.

Unterstützt die Arbeitsbeschaffungs-Lotterie!

Der Reichspropagandaleiter der NSDAP, Dr. Goebbels, sprach für die Arbeitsbeschaffungs-Lotterie folgenden Aufruf im Rundfunk: Die Arbeitsbeschaffungs-Lotterie, die zur Zeit in der Presse, im Rundfunk und in den Kinosaal-Propaganda für ihre Sache macht, wurde am 1. Mai 1933 auf besonderen Wunsch des Führers ins Leben gerufen. Sie erfüllt den Zweck, durch die Gewinne einer zeitgemäßen Volkslotterie das Arbeitsbeschaffungsprogramm der Reichsregierung zu fördern. Der Verwaltungsapparat der Lotterie wurde so einfach wie möglich gehalten, und die Reichsleitung der NSDAP trägt dafür Sorge, daß jede spendende Münze ihrem Zweck zugeführt wird und damit der Volksgemeinschaft zugute kommt.

In der Arbeitsbeschaffungsindustrie wurden zahlreiche Größen zu Millionen Mark zusammengetragen, und aber Tausende verzweifelte Erwerbslose kamen wieder in Lohn und Brot; sie sind heute freudig am Aufbauwerk der Nation tätig und marschieren tatensich einer besseren Zukunft entgegen.

Das deutsche Volk soll und darf auch während des Winterkrisenkampfes gegen Hunger und Kälte niemals das schon im Werden begriffene Aufbauwerk seiner Wirtschaft vergessen;

denn von seiner Vollendung hängt ja zuletzt auch die Befestigung der Erwerbslosigkeit ab. Darum steht es zu hoffen, daß jeder der Volksgenossen zum Gelingen der Arbeitsbeschaffungs-Lotterie beiträgt.

GLÜCK muß der Mensch haben

ROMAN VON AXEL RUDOLPH

37 Copyright by Carl Dunder Verlag, Berlin 24, 62.

Der Staatsanwalt verneint, ein verächtliches Lächeln um den Mund. Wogu noch fragen. Der Zeuge ist erledigt. Mit ungeduldrigen Schritten geht Ernst Raumer zu seiner Bank zurück. So hochmütig, so unjährlig ist das alles hier. Und Winfried — Winfried hat ihn verraten. Einen Augenblick treffen sich seine Augen mit Martha's, als er von der Anklagebank vorbeizieht. „Es ist aus“, sagen Ernst Raumer's Augen, „du siehst, sie glauben nicht.“ Und von der Anklagebank jenseits sieht zwei klare Frauenaugen in die seinen: „Armer, dümmere, lieber Traumer.“ „Angeklagte!“ Die Augen schneit auseinander. Martha Ebner richtet sich langsam auf. „Sie haben gehört, was der Zeuge erzählt hat. Wollen Sie sich dazu äußern?“

Martha Ebner bedenkt sich. „Ich kann nur sagen, daß sich alles so verhält, wie der Zeuge Jimmy es geschildert hat.“

Der Verteidiger gibt ihr einen Wink und mischt sich ein. „Ich möchte hinzufügen, daß sich die Aussagen des Zeugen haargenau mit dem bezieht, was meine Klientin bereits vor dem Untersuchungsrichter zu Protokoll gegeben hat.“

„Mies“, räumt hinter der Barriere ein Kriminalfunkt. „Der hat keine Ahnung vom Geschäft. Nimmt seine die Kosten aus dem Plücker vorweg. Nachher hat er nicht mehr zu verlieren.“

„Gutten Sie auch die Erzählungen des Zeugen von jenen angeblichen Millionen-Geldbäumen für wahr, Angeklagte? Trotz des vorliegenden Telegramms aus Amerika?“

Martha Ebner freit den Freund mit einem wehmütigen-lieblichen Lächeln. „Jimmy ist ein guter Junge“, sagt sie leise, „und ein ehrlicher Mensch. Aber Millionär —“ sie lächelt ganz leicht bei dem Gedanken an das Ernst — „nein, Millionär ist er wohl nicht.“

„Es ist bill in Saal. Der Vorsitzende schweigt. Der Staatsanwalt macht sich rasch eine kurze Pause. Jedermann versteht Selbst die Angeklagte, die Komplexion, richtet dem „Mr. Raumer“ die Glaubwürdigkeit ab.

„Die schindet Eindrud“, räumt im Zuschauerraum der Kriminalfunkt seinem Nachbar zu. „Der macht Eindrud, dasse in Nebenachtlichkeiten so ehrlich is. Das uff, der kommt noch so: Der Mädchen wird freigesprochen und der Soldatenonkel kommt uffs Untergedankden. Werten?“

„Nun ist der Verteidiger wieder vorne. Er hält es für wichtig, zunächst die Frage der Glaubwürdigkeit des Hauptzeugen zu klären, und bittet um die Vernehmung der von der Verteidigung geladenen Zeugen. Der Vorsitzende blättert wieder in den Akten.“

„Es ist eine ganze Reihe von Zeugen geladen, Herr Verteidiger. Ich habe nichts dagegen, wenn wir ihre Vernehmung vorwegnehmen. Auch ich vernehme mir manches von der Sitzung des Schülers, den der Zeuge um seine Persönlichkeit zu halten befreit ist.“

Die Zeugen werden angelesen. Einer nach dem andern. Da ist zunächst der Korrektor Adams, der ein Freund von Ernst Raumer's Vater gewesen sein soll, ein altes, zittiges Männchen, der sich — wenn er etwas sagen will, nicht anders zu helfen weiß, als daß er wie ein Schlingensiefel den Zeigefinger hebt. Er bezeugt Ernst Raumer lange und gründlich, wendet sich dann ängstlich an den Richterlich. „Witte, Herr Landgerichtsdirektor, ich muß sagen, daß ich nicht unter meinem Eid jagen kann, ob der Herr Zeuge der Sohn meines verstorbenen Freundes Raumer ist. Es sind vierzehn Jahre her“, fügt er entschuldigend hinzu, „und er war damals noch ein Kind.“

Vorsitzender: „Aber Sie müssen doch feststellen können, ob es der Sohn Ihres verstorbenen Freundes ist.“

Zeuge (schüchtern): „Ja, jawohl. Eine Ähnlichkeit, eine gewisse Ähnlichkeit ist schon vorhanden. Oder doch nicht. Der kleine Ernst war ein weicher, träumerisch veranlagter Knabe. Der Herr Zeuge sieht aber, wie mich dünkt, viel männlicher aus.“ (Unterdrücktes Lachen im Zuschauerzimmer.)

Vorsitzender: „Stellen Sie einige Fragen an den Zeugen, Herr... hm... Raumer.“

Mr. müder Stimme wendet sich Ernst Raumer an den alten Mann.

„Denken Sie mal nach, Herr Adams. Wie oft haben Sie bei meinen Eltern in der Stube gesessen, auf dem grünen Kanapee und...“

„Einen Augenblick“, wirft der Vorsitzende ein, „Sie wollen etwas sagen, Herr Zeuge Adams?“

Das alte Männlein fuchtel erregt mit den Armen. „Ein Irrtum nur, Herr Landgerichtsdirektor, den ich verbessern möchte. Das Kanapee im Hause meines Freundes Raumer war braun. Nicht grün, sondern braun. Das

weiß ich ganz gewiß. Jawohl, ganz gewiß. Ich zeige unter Eid, Herr Landgerichtsdirektor.“

Ernst Raumer zuckt rüchert die Schultern. Es hat ja keinen Zweck.

Der nächste Zeuge ist der Ingenieur Hans Foller, ein forcher Mensch, mit betonter Eleganz gekleidet. Er hält sich nicht lange mit der Vorrede auf. Raum verneigt, wirft er einen kurzen Blick auf Ernst Raumer und erhebt dann laut und energisch: „Jawohl. Das ist Ernst Raumer, mit dem ich auf der Hochschule gegangen habe. Da gibt's keinen Zweifel.“

Durch den Saal geht ein erstauntes Raunen. Die klare Aussage zündet. Aber auch der Staatsanwalt kommt in Kampfstimmung. Er bittet ums Wort.

„Ich Ihnen bekannt, Herr Zeuge, daß dieser angebliche Herr Raumer behauptet, ein Millionenvermögen in Amerika zu haben?“

Unschuldig macht unvorsichtig. Der Zeuge Hans Foller denkt nicht lange nach, sondern erklärt, daß ihm das allerdings bekannt sei. „Es hat ja neulich in der Zeitung gestanden.“

Der Staatsanwalt macht eine Pause, blättert in seinen Notizen und fragt dann harmlos: „Sie sind zur Zeit stellungslos, Herr Zeuge?“

„Weber. Seit acht Monaten.“

„Haben Sie Vermögen?“

Hans Foller grümt. „Nein, Herr Staatsanwalt. Wohl Schulden. Die aber nicht zu knapp.“

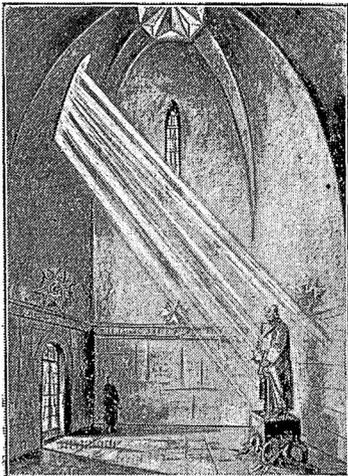
„Ich danke.“

Hans Foller nickt Ernst Raumer burchichtig zu, geht zur Zeugenbank und setzt sich. Wichtigt aber springt er wieder auf, krebstot im Gesicht. Der Sinn der Fragen ist ihm endlich angekommen. Erregt macht er ein paar Schritte in den Raum. „Ich muß doch sehr bitten, Herr Staatsanwalt! Ich habe unter Eid ausgesagt. Wollen Sie etwa zwecks Anbringung eines größeren Pumps bei Ernst Raumer. Da soll doch...“

„Aufzig, ruhig, Herr Zeuge“, mahnt der Vorsitzende. Und der Staatsanwalt macht ein eifiges Gesicht: „Ich habe gar nichts behauptet, Herr Zeuge. Ich habe nur einige für mich interessante Fragen gestellt.“

Mühsam beruhigt sich Hans Foller. Im Hintergrund beugt sich der Kriminalfunkt zu seinem Kollegen. „Er weiß. Den merk dir man, Emil. Der is ein Freier. Den nehmt id nachher düssen hoch. Kimmelblättche verpfeiste.“

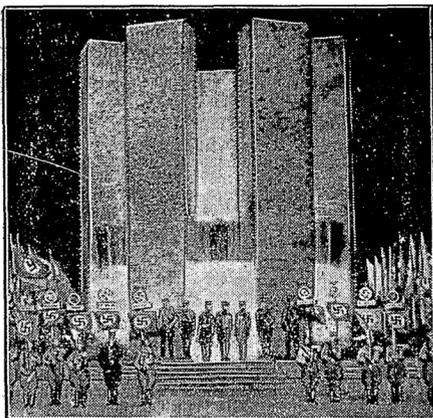
Bilder aus aller Welt



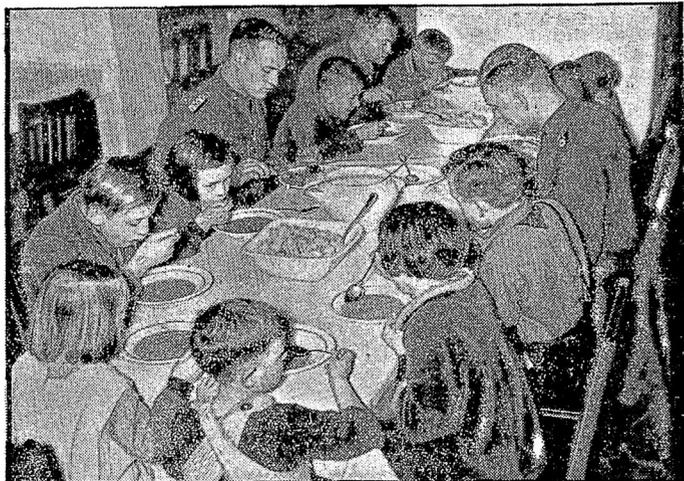
Der Gumbenberg-Turm im Zimmern am Herdendorf.
Der von den Kräftesten Wilhelm und Johannes früher gemachte und vom Führer genehmigte Entwurf mit dem Bronzestandbild des vereinigten Reichsmarschalls. An den Wänden sind die wichtigsten Daten aus dem Leben Gumbenbergs, darüber die vier höchsten preussischen Orden des großen Toten in naturgetreuer Nachbildung in Stein gehauen.



Ein Dokument der Stimmung im Saargebiet
Die Aufschrift an einem Hause in Greislauren — ein starkes und stolzes Bekenntnis zum deutschen Mutterlande.



Die Einweihung des Ehrenmals für die ostpreussische SA,
die in Königsberg durch den Oberpräsidenten und Gauleiter Erich Koch vollzogen wurde.



Zum „Tag der deutschen Polizei“
Unter diesem Leitwort hat sich die Polizei im ganzen Deutschen Reich am 18. und 19. Dezember mit Konzerten, sportlichen Veranstaltungen und öffentlichen Speisungen in den Dienst des Winterhilfswerkes gestellt. Das eine darartige köstliche Bejahung des Gedankens der Volksgemeinschaft schon seit langem in der Polizei Wurzel geschlagen hat, beweiß dieses Bild: eine Speisung bedürftiger Kinder durch Polizei.



Lord Rothermere in Berlin
Der englische Zeitungsmagnat Lord Rothermere ist auf Anregung des Abteilungsbevollmächtigten des Führers, von Ribbentrop, nach seiner Informationsreise durch das Saargebiet für mehrere Tage nach der Reichshauptstadt gekommen. — Die Aufnahme zeigt Lord Rothermere (Mitte) mit seinem Sohn (rechts) und Herrn von Ribbentrop vor dem Brandenburger Tor.



Die Nobelpreisträger 1934
In der ersten Reihe Nobelpreisträger des Jahres 1934 (von links nach rechts): der italienische Dramatiker Luigi Pirandello, der den Literaturpreis bekam, und die amerikanischen Ärzte Dr. George Whipple, Dr. William Murphy und Dr. George Winton, die zusammen den Medizinpreis erhielten.